

Faktencheck Windkraft



Antworten auf häufige Bedenken

Infraschall

- Infraschall entsteht auch durch Alltagsquellen wie Verkehr, Wind oder Haushaltsgeräte.
- Windkraftanlagen erzeugen weniger Infraschall als viele Alltagsquellen.
- Das Umweltbundesamt sieht keine nachweisbaren Gesundheitsgefahren durch WKA-Infraschall.

Vogelschlag

- Vogelschlag durch WKA ist ein kleiner Faktor im Vergleich: Hauskatzen, Glas und Autos verursachen millionenfach mehr Verluste.
- WKA sind für weniger als 0,1 % der jährlichen Vogelopfer verantwortlich.
- Standortplanung und Abschaltzeiten reduzieren das Risiko zusätzlich.

Lärmbelastung

- Eine moderne Windkraftanlage (z. B. 8 MW) verursacht in 900 m Entfernung einen Schalldruck von etwa 30–40 dB.
- Zum Vergleich: Flüstern ca. 30 dB, Blätterrauschen ca. 35 dB, normales Gespräch ca. 60 dB.
- Die Belastung liegt nahe der Hörschwelle und wird oft durch Umgebungsgeräusche überdeckt.
- Die TA Lärm stellt sicher, dass Anwohner nicht unzumutbar belastet werden.

Rotorenabrieb

- Rotorblätter bestehen aus faserverstärktem Kunststoff.
- Es gibt Abrieb, aber keine wissenschaftlichen Belege für gesundheitsgefährdende Mengen.
- Recyclingtechnologien für Rotorblätter existieren bereits und werden weiterentwickelt.

Klimawandel & Notwendigkeit:

- Deutschland hat sich mit dem Pariser Klimaabkommen verpflichtet, die Erderwärmung deutlich unter 2 °C zu halten.
- Der Ausbau erneuerbarer Energien ist zwingend nötig, um diese Ziele zu erreichen und fossile Energieimporte zu reduzieren. Windenergie ist mit Photovoltaik die kostengünstigste Energiequelle in Deutschland.



Immobilienwerte

- RWI-Studie (2019): < 1.000 m Abstand kann 7–9 % Wertverlust bedeuten.
- Ab > 1.200 m Abstand: kein messbarer Effekt.
- Einfluss hängt stark von Sichtbarkeit und Nachfrage ab.
- Politische Konzepte wie Windbürgergeld können Ausgleich schaffen.

Dunkelflauten

- Treten im Schnitt an 15–25 Tagen pro Jahr auf, meist im Winter.
- Stromimport ist eingeplant und kein Scheitern der Energiewende.
- Deutschland exportiert an den meisten Tagen Strom (2023: 13,8 TWh Überschuss).
- Speicher, Lastmanagement und europäischer Stromhandel helfen zusätzlich.

„Man kann den Strom nicht speichern“

- Stromspeicher gibt es bereits: Pumpspeicherkraftwerke, Batteriespeicher, Wasserstoffherzeugung.
- Speicher werden massiv ausgebaut, z. B. Batteriespeicherparks für Netzstabilität.
- Es ist nicht nötig, jede Kilowattstunde zu speichern – der europäische Stromverbund gleicht Schwankungen aus.
- Auch heute schon wird Strom aus Kohle und Gas nicht gespeichert, sondern im Bedarf erzeugt. Das gilt auch für EE – nur mit sauberer Energie.



Kontakt

Factsheet zusammengestellt von Katja Daish
Mail: hallo@katja-daish.de
www.katja-daish.de

